

Abschlussfeier in Aarau : Ausbildung für Betagtenbetreuung in Aarau

Autor(en): **Schnetzler, Rita**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **68 (1997)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-812304>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abschlussfeier in Aarau

AUSBILDUNG FÜR BETAGTENBETREUUNG IN AARAU

Von Rita Schnetzler

Am 13. Februar fand in der Aula der Kantonalen Schule für Berufsbildung in Aarau die Abschlussfeier des Kurses 8 der Ausbildung für Betagtenbetreuung statt. Die Festansprache hielt Ernst Hasler, Nationalrat und Präsident des Vorstandes des Pflegeheimes Sennhof in Vordemwald. Auch die Ausbildungsleiterin, Denise Kallen, und die Abschlussklasse selber wirkten an der Feier mit.

Wieder konnte eine Klasse von Betagtenbetreuerinnen ihren Fähigkeitsausweis in Empfang nehmen. Die vierzehn Mitglieder dieser Klasse – dreizehn Frauen und ein Mann – haben eine zweijährige berufsbegleitende Ausbildung mit insgesamt 640 Schulstunden hinter sich. In diesen Stunden haben sie sich intensiv mit Fragen rund um das Thema Altwerden auseinandergesetzt und berufliche, persönliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen der Betagtenbetreuung reflektiert. Neben der theoretischen Ausbildung haben sie zu mindestens 60 Prozent in einer Altersinstitution gearbeitet und dort ihre theoretischen Kenntnisse in die Praxis umgesetzt.

Denise Kallen begrüßte die dreizehn Absolventinnen der Ausbildung. Der einzige Mann des Kurses 8 hatte sich für die Feier entschuldigt. Als erstes erteilte die Ausbildungsleiterin der Klasse das Wort. Drei Vertreterinnen der Klasse dankten den Lehrerinnen für ihren grossen Einsatz und für das Engagement, mit dem sie auf die Anliegen der Klasse eingegangen waren. Einen besonderen Dank richteten sie auch an die Alters- und Pflegeheime, die ihnen während der Ausbildung einen Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt haben. Die Abschlussklasse hatte für ihre Lehrerinnen Blumensträuße mit Rotstift, Herz-Kreislauf und anderem Zubehör geschmückt waren. Die Klasse hatte noch eine andere Pflanze an die Feier mitgenommen: Einen Baum mit vierzehn Impressionsblüten, den sie am ersten Schultag hergestellt haben und der sie seitdem durch die Ausbildung begleitet hat.

Ursula Bolliger hatte mit einem Satz aus Bachs Italienischem Konzert in die Abschlussfeier eingestimmt. Als Zwischenspiel gab sie zusammen mit Willy Bolliger eine Telemann-Sonate für Altflöte und Basso continuo zum Besten. Zum musikalischen Ausklang der Feier

spielten die beiden einen Satz aus dem Fagottkonzert in B-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart.

Ernst Hasler gratulierte den Betagtenbetreuerinnen zur erreichten Stufe ihrer Erfolgstreppe. Den Lehrplan der Ausbildung für Betagtenbetreuung fand Hasler beeindruckend. Er habe grosse Achtung vor den Absolventinnen der Ausbildung, die bereit seien, in der Betagtenbetreuung Verantwortung zu übernehmen. Hasler machte sich in seinem Referat Gedanken zur persönlichen Situation der Betagtenbetreuerinnen. Er wollte mit seinen Worten aber auch «den Blick für das Ganze stärken», indem er über die wirtschaftliche Situation des Landes und über die Situation des Gesundheitswesens im Allgemeinen sprach.

Arbeit im Team gehört zum Berufsalltag der Betagtenbetreuerinnen. Der Erfahrungsaustausch mit Teamkolleginnen und -kollegen ist eine gute Möglichkeit, Wissen und Können zu erweitern. Ernst Hasler wünschte den Empfängerinnen des Fachausweises, dass sie diese Weiterbildungsmöglichkeit



Nationalrat Ernst Hasler: «Betagtenbetreuung ist eine schöne, aber auch eine anspruchsvolle Aufgabe.»

auch in Zukunft in gesundem Mass werden nutzen können.

Er fand, in der heutigen wirtschaftlich schwierigen Situation müsse die Schweiz sich vermehrt auf ihre geistigen Wurzeln zurückbesinnen: Persönliche Verantwortung und Initiative des Einzelnen seien die Ressourcen, auf denen die Demokratie und die freie Marktwirtschaft aufbauten.

Auch das Gesundheitswesen steht heute vor grossen Herausforderungen: Trotz neuem Krankenversicherungsgesetz sind die Gesamtausgaben im Gesundheitswesen stärker angestiegen als die Einkommen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Man geht heute da-



Denise Kallen hat einen Blumenstrauss mit Rotstift erhalten.

von aus, dass die im neuen KVG vorgesehenen Kostendämpfungsmaßnahmen erst später wirksam werden. Die Bevölkerung ist durch die steigenden Krankenkassenprämien beunruhigt. Hasler bezeichnete das Gesundheitswesen als einen «schwierigen Patienten». Er betonte aber, dass der Standard im Gesundheits- und Sozialwesen bei uns auch heute noch hoch sei. Im Interesse des Ganzen müsse hier ein vernünftiges Mass gefunden werden. Als Aussenstehender hofft Hasler, dass sich in dieser Situation alle Beteiligten bemühen, gemeinsam tragbare Lösungen zu finden. Hasler fand, angesichts der vielen «tüchtigen, verantwortungsvollen Leute», die es in diesem Bereich gäbe, dürften wir zuversichtlich sein. Er wünscht sich, dass die Betagtenbetreuerinnen an ihrem Arbeitsplatz Verantwortung übernehmen und damit einen konstruktiven Beitrag zur Demokratie leisten werden.

Nach der Übergabe der Fähigkeitsausweise erzählte Denise Kallen aus einem kürzlich gelesenen Buch: «Wie ein einziger Tag» ist der Erstlingsroman des 32-jährigen Autors Nicholas Sparks aus South Carolina. Dieser Roman ist entstanden, nachdem Sparks im Nachlass der Grosseltern seiner Frau ein abgegriffenes Tagebuch gefunden hatte. Das Buch erzählt die Liebesgeschichte von Noah und Allie. Es folgt den beiden von ihrer Jugend über ihre Karriere als Dichter und Malerin bis zu ihrem Lebensabend.

In «Wie ein einziger Tag» wird das Altwerden für einmal aus der Sicht der Betroffenen beschrieben: Noah stellt bei seiner Frau Veränderungen fest. Ein Bügeleisen im Kühlschrank und Kleider in der Spülmaschine sind frühe Anzeichen von Alzheimer. Allie weiss, was sie erwartet. Sie schreibt ihrem Mann einen letzten Brief, in dem sie ihm für ihr gemeinsames Leben dankt.

Das Leben des Paares nimmt eine neue Wende: Die beiden regeln ihre Papiere und ziehen in ein Heim. Obwohl sie getrennte Zimmer haben, fühlen sie sich wohl im Heim. Noah verbringt viele Stunden mit seiner Frau, liest ihr Briefe aus ihren Tagebüchern vor. Doch eines Tages kann er nicht mehr aufstehen. Er hat einen Schlaganfall erlitten und muss ins Spital eingeliefert werden. Die Sehnsucht nach Allie lässt Noah schnell genesen. Er kehrt ins Heim zurück. Er möchte Allie wiedersehen, doch es ist später Abend, und die Betagtenbetreuerin Janice verbietet ihm, Allie zu dieser Tageszeit zu besuchen. Noah erzählt der Betreuerin, dass heute ihr neunundvierzigster Hochzeitstag sei und dass Allie ihm sehr fehle. Zu Noahs Erstau-



Ausbildungsleiterin Denise Kallen (Mitte) bei der Übergabe von Fähigkeitsausweisen und Blumen.

nen wird Janices Stimme sanfter. Trotzdem ermahnt sie den alten Mann noch einmal, in sein Zimmer zurückzugehen. Sie könne nicht erlauben, dass er seine Frau nachts besuche. Dann verlässt Janice ihren Arbeitsplatz, «um einen Kaffee trinken zu gehen». Entgeistert starrt Noah auf die dampfende Kaffeetasse, die auf Janices Arbeitstisch steht, und er begreift: Es gibt gute, verständnisvolle Leute auf der Welt.

Als Noah nach der langen Abwesenheit endlich bei Allie ankommt, flüstert diese ihm sanft zu: «Noah, du hast mir so gefehlt» – ein weiteres Wunder an

diesem Abend. Und Noah weiss: *Nichts ist für immer verloren. Im lahmen, gealterten, kalten Körper flammt die Glut, die blieb von früheren Feuern, wieder auf.*

Die Ausbildungsleiterin wünschte den Betagtenbetreuerinnen bei ihrer Tätigkeit immer wieder eine Allie, einen Noah. Sie bat sie, ebenso wie Janice im Buch, mit Einfühlungsvermögen und Nachsicht im richtigen Augenblick zu beweisen, dass die Lebensqualität der ihnen anvertrauten Mitmenschen für sie wichtiger ist als formale Bedingungen. ■



Martina Deveci dankt den Lehrerinnen im Namen der Abschlussklasse für ihr Engagement.

Fotos Rita Schnetzler

Liste der Absolventinnen und Absolventen

Barvich Karin	Alters- und Pflegeheim, Lindenstrasse 6, Rheinfelden
Deveci Martina	Krankenheim Gnadenthal, Nesselbach
Duso Maya	Alters- und Pflegeheim Steinfeld, Suhr
Eigenmann Marie-L.	Alterszentrum Brugg, Brugg
Haller-Richiger Erika	Alters- und Pflegeheim Falkenhof, Aarburg
Hirsbrunner Margrit	Pflegeheim Sennhof, Vordemwald
Hofer Ruth	Betreute Wohngemeinschaft Haus Bellveder, Schönenwerd
Pfister Regula	Pflegeheim Sennhof, Vordemwald
Probst Doris	Pflegeheim St. Annahof, Solothurn
Robucci-Häch. Rosmarie	Alters- und Pflegeheim Länzerthus, Rapperswil
Röllli Martha	Pflegeheim Sennhof, Vordemwald
Schawalder Robert	Alters- und Pflegeheim Zion, Dübendorf
Schenker Trudy	Altersheim Stadtpark, Olten
Schneeberger Therese	Alterszentrum Obere Mühle, Lenzburg